

HOMILIE ZUM HOCHFEST DES HEILIGEN JOSEF IM KARMEL ST. JOSEF MAYERLING

Mayerling, 19. März 2011, 19.00 Uhr

BISCHOF AEGIDIUS ZSIFKOVICS

Hochwürdige Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst! Ehrwürdige Schwestern des Karmels St. Josef mit der Mutter Priorin! Zum Festgottesdienst versammelte Schwestern und Brüder im Herrn!

Der große evangelische Theologe Karl Barth, der den heiligen Josef sehr verehrte, meinte einmal, die Kirche solle sich im Bild des heiligen Josef suchen. Was will Josef uns Christen, Ihnen als Ordenschristen, heute sagen? Drei Darstellungen des heiligen Josef in der Kunst sollen uns dabei helfen:

Josef mit einem Wanderstab unterwegs.

Ein Blick in die Kindheitsgeschichte Jesu wie sie uns die Bibel berichtet, zeigt Josef als Freund Gottes, der in die Pläne Gottes eingeweiht wird. Das ist ein Bild, das an den Umgang Gottes mit Abraham erinnert. Dreimal kommt ein Engel des Herrn im Traum zu ihm und tut ihm die Pläne kund, und immer heißt es: „*Er tat, was ihm gesagt wurde.*“ Josef ist ein nach innen Horchender, der selbst in seinen Träumen Gottes Ruf erkennt und ihm folgt. Die Bibel nennt ihn deshalb „gerecht“: Gott gegenüber als Horchender und Gehorchender. Josef, der Mann mit dem Wanderstab unterwegs, der Gottes Wort unter seine Füße nimmt und tut, was Gott ihm zumutet. Josef hat sich immer wieder auf den Weg, auf Wanderschaft begeben - daher die Beigabe des Wanderstabs. Im Blick auf den heiligen Josef können wir alle ablesen, was christlicher und kirchlicher Gehorsam ist. Es ist kein blinder Gehorsam, auch wenn er oft so verstanden wird. Gehorsam im Geist Jesu ist zu verstehen als ein Lauschen nach innen mit der Frage: Herr, was willst du von mir? Ich wünsche uns allen als Christen „große Ohren“, um Gottes Anruf im Lärm der Zeit immer neu zu hören und mit einem liebenden Herzen zu antworten. Der heilige Josef, der Gehorsame und so Gerechte, hat uns authentisches Christsein vorgelebt: im Hörkontakt mit dem Herrn bleiben.

Josef mit dem Jesuskind auf dem Arm.

Eine zweite Darstellung des heiligen Josef, die uns immer wieder begegnet, ist Josef mit dem Jesuskind auf dem Arm. Es zeigt Josef als Vater. Vater sein ist mehr als Erzeuger sein. *Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.* "Josef ist zusammen mit Maria Bezugsperson für das Kind Jesus, der ihm den Namen gab, der es das Sprechen und

Beten lehrte, der ihm Ur-Vertrauen einflößte und es ins Leben einführte. Wie wichtig sind in einer „vaterlosen Gesellschaft“, in einer Zeit so vieler Alleinerziehender mütterliche Vater- und väterliche Müttergestalten! Frauen und Männer, die im Geist des Josef ihren Mitmenschen das Leben vorbuchstabieren damit auch ihr Leben gelingt. Im Schauen auf Josef mit dem Jesuskind auf dem Arm kann uns unsere Verantwortung und Aufgabe bewusst werden. Ich sehe im hl. Josef mit dem Jesuskind auf dem Arm die Bedeutung der Mystik und des Gebetes, des stellvertretenden Betens für Menschen, die nicht mehr beten können oder sich unserem Gebet empfehlen. Gerade Ordenschristen ist solches Gebet besonders aufgetragen und sie haben eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Ich danke den Schwestern für diesen Dienst - auch für mich!

Josef mit der Lilie in der Hand.

Schließlich darf ich noch auf ein drittes Josefsbild hinweisen: Josef mit der Lilie in der Hand. In einem Lexikon für Symbole steht unter dem Stichwort Lilie: *„Die weiße Lilie ist ein altes und weitverbreitetes Lichtsymbol; daneben gilt sie, vor allem in der christlichen Kunst, als Symbol der Reinheit, Unschuld und Jungfräulichkeit“* Das „reine Herz“ darf nicht eingeengt werden auf Keuschheit. Gemeint ist das weite, offene Herz; der Mensch, der durchlässig ist für Gott; der Mensch, der noch staunen kann über die wundersamen Dinge zwischen Himmel und Erde; der Mensch, der sich auch auf Überraschungen einlässt. Es ist letztlich der Liebende, der sich nicht satt sehen kann am geliebten Anderen, der unermüdlich auf Gott schaut und Gott schauen darf. Ist damit nicht auch ausgesprochen, was Jungfräulichkeit ist? Mehr als nur Ehelosigkeit. Jungfräulichkeit meint den ganzen Menschen, der in Gott verliebt ist und ihn an die erste Stelle in seinem Leben setzt. Hier sind wir wieder beim heiligen Josef. Er ist dieser reine Mensch, wie ihn uns das Evangelium vorstellt. Brauchen wir nicht gerade heute solche Menschen?

Josef, liebe Schwestern vom Karmel hier in Mayerling, das ist ihr Vorbild, das Sie, wenn Sie auf ihn schauen, wiederum zu einem Vorbild werden lässt. Der hl. Josef, der Mann mit dem Wanderstab, mit dem Jesuskind auf dem Arm und mit der Lilie in der Hand beschütze unsere Kirche und Ihre Ordensgemeinschaft!